

Fragestellungen anregende Werk dürfte auf dem heutigen theologischen Büchermarkt nach wie vor nicht seinesgleichen haben.

Kg.

Udo Smidt (Hrg.), Johannes Calvin und die Kirche. Ein Lesebuch mit Texten und Themen. Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1972. 119 Seiten. Leinen DM 10,—.

In dem vorliegenden Buch wurden ausgewählte Texte Calvins unter den vier Themen Einheit, Auftrag, Verteidigung und Aufbau der Kirche zusammengestellt. Außer der leichter zugänglichen „Institutio“ werden vor allem Texte aus Vorlesungen, Predigten, Briefen und Schriften aus besonderem Anlaß vorgestellt und in kurzen einleitenden Abschnitten nach Inhalt und Sitz im Leben interpretiert. Ein Vorwort und ein Abschnitt „Absicht und Anlage“ versuchen zusätzlich, die Texte auch für unsere Gegenwart zu erschließen.

Das Ganze ist sowohl in sich selbst als auch als Fortsetzung der im gleichen Verlag erschienenen Sammlung über Martin Luther und die Kirche rundherum gelungen. Es entstand ein wirkliches Lesebuch für alle, denen Calvins Werk und Wirken sonst nur schwer zugänglich ist, die aber trotzdem danach fragen, welche Bedeutung der neben Luther bekannteste Reformator nun eigentlich für unsere Zeit und die sie bewegenden Fragen haben könnte. Als Beispiel sollen hier nur angeführt werden für den innerkirchlich-theologischen Bereich Calvins Darlegung des Abendmahls im Brief an Sadolet und in der „Kurzen Abhandlung...“ (S. 61 ff.), die Ausführungen zu den *notae ecclesiae* in Text und Kommentar (S. 28 ff. und 102 ff.), zur Ordination wie überhaupt zum Amt in der Kirche (S. 89 u. ö.). Stellung und Rolle der Kirche in Staat und Gesellschaft werden an vielen Stellen berührt, besonders sei auf die

zitierten Abschnitte aus dem Mahnschreiben an Karl V. zum Reichstag in Speyer 1544 (S. 81 ff.) hingewiesen. Calvins Beurteilung des Konflikts mit Frankreich und des Türkenkrieges sind unübersehbare Denkanstöße für heute!

Aber auch für den ökumenisch arbeitenden und mitdenkenden Zeitgenossen ist die Zusammenstellung wichtig. Wir müssen uns bewußt machen, daß die Gedanken Calvins in der weltweiten Ökumene oft eine viel größere Rolle spielen, als es uns im deutschen Bereich mit seiner maßgeblich lutherischen Prägung deutlich wird. In der Vielfalt gegenwärtiger Lehrmeinungen, Äußerungen zu Gegenwartsfragen, Thesen und Gegenthesen mit daraus folgenden ungunstigen Polarisierungen kann gar nicht oft genug auf die Quellen zurückverwiesen werden. Nicht als ob damit die bedrängenden Probleme unserer Zeit relativiert werden sollten, wohl aber, weil sich Maßstablosigkeit einerseits und Abkapselung und exklusives Denken andererseits immer mehr als Hauptübel zeigen. Über seinen unmittelbaren Inhalt hinaus regt das Buch zum Nachdenken darüber an, inwieweit die obengenannten vier Themengruppen auch heute brauchbare Kriterien zur Erkenntnis und Bewältigung der vor der Christenheit stehenden Fragen darstellen können.

Die vom Herausgeber mehrfach gegebene Anregung zum Studium dieser oder jener Schrift Calvins im Ganzen kann nur warm unterstützt werden. Hierzu Mut zu machen ist ein nicht geringes Verdienst der vorgelegten Sammlung.

Claus Kemper

Megas Farantos, Die Gerechtigkeit bei Klemens von Alexandrien, Phil. Dissertation, Bonn (Rotaprint) 1972. 244 Seiten. Kartonierte.

Der Verfasser, orthodoxer systematischer Theologe, legt in diesem Buch seine in Bonn im Jahre 1971 angenom-

mene philosophische Dissertation vor. Er versucht darin, „die Gedanken des Klemens von Alexandrien über die Gerechtigkeit zu verstehen und systematisch darzustellen“ (S. 231), um damit einen Beitrag zu leisten „zur Frage der Gerechtigkeit, die in den letzten Jahrzehnten neue Aktualität in der Forschung gewonnen hat“ (S. 3). Klemens von Alexandrien, der zweifellos zu den bedeutendsten Theologen der alten Kirche gehört, hat keine systematische Lehre von der Gerechtigkeit entwickelt. Deshalb müssen seine Ansichten zu dieser Frage aus den erhaltenen Schriften zusammengetragen werden. Dies hat der Verf. mit großem Fleiß und umfassender Kenntnis des klementinischen Schrifttums unternommen. Seine Darstellung ist systematisch-theologisch gegliedert und bemüht sich, die Äußerungen des Klemens zur Gerechtigkeit in Beziehung zu setzen zu dessen Theologie, Anthropologie, Christologie, Tugendlehre usw. Leider geschieht dies ohne Rücksicht auf historische Zusammenhänge oder Besonderheiten der einzelnen Schriften des Klemens. Überhaupt scheinen den Verf. die historischen Fragen wenig zu beschäftigen, wenn er z. B. schreiben kann, Klemens habe „gegen die Irrlehre der Manichäer zu kämpfen“ gehabt (S. 35). Mani wurde jedoch erst um 216 n. Chr. geboren, während Klemens bereits vor 215 starb. Der Verzicht auf historische Zusammenhänge und Hintergründe verhindert dann auch, daß die philosophischen Einflüsse im Denken des Klemens, die der Verf. zeigen will (vgl. S. 10), klar hervortreten. Ebenso wichtig wäre es m. E. gewesen, die Gegner des Klemens — z. B. die Gnostiker, die er bekämpft — deutlicher zu Wort kommen zu lassen. Denn ohne Zweifel enthält das Werk des Alexandriners interessante Ausführungen zum Problem der Gerechtigkeit, die aber erst auf dem Hintergrund dieser Auseinandersetzungen verständlich werden.

Wolfgang Bienert

ÖKUMENISCHES GESPRÄCH

Georg Strecker, Evangelium und Kirche nach katholischem und evangelischem Verständnis. Die Ergebnisse der römisch-katholischen / evangelisch-lutherischen Studienkommission. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1972. 58 Seiten. DM 7,40.

Eine Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils ist die gemeinsame Studienkommission von Theologen der römisch-katholischen und der evangelisch-lutherischen Kirche bzw. des Lutherischen Weltbundes. Diese Kommission führte in den Jahren 1967–71 in fünf Sitzungsperioden Gespräche in Schweden, in der Schweiz, in Italien und zuletzt auf Malta. Bekannt geworden ist vor allem der Schlußbericht von Malta. Er handelt über das Evangelium und die Kirche.

Georg Strecker, selbst Mitglied der Studienkommission und auch Mitunterzeichner des offiziellen Schlußdokuments, hat in einer kleinen Schrift eine eigene Wiedergabe und Interpretation der Ergebnisse der Kommissionsarbeit vorgelegt. Der Schrift Streckers liegt die Gliederung des Berichtes zugrunde: Evangelium und Überlieferung; Evangelium und Welt; Evangelium und kirchliches Amt und Evangelium und kirchliche Einheit.

Der am katholisch-lutherischen Gespräch Interessierte wird die klaren Ausführungen Streckers mit innerer Hingabe lesen. Er wird aber vor allem verweilen bei der Frage nach dem *Eigentlichen des Evangeliums*. Davon sagt Strecker, daß es „mit einer theologischen Aussage nicht zeitlos identisch ist. Es geht vielmehr aller Theologie und aller Verkündigung voraus, da es sich in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi als dem Ort des eschatologischen Heilshandelns Gottes realisiert hat“ (S. 19).

Wichtig ist dann natürlich das dritte Kapitel: Evangelium und kirchliches Amt. Hier sind ja auch die oft genannten